

LOUIS SOUTTER
VIERGES DU PHARAON
1937–1942 (KAT. 176)

Das heute erhaltene Œuvre Soutters umfasst etwa 3000 Werke,¹ davon 400 Fingerzeichnungen und -malereien. Hatte Soutter bis 1937 vor allem Bleistift und Feder verwendet, arbeitete er in den letzten fünf Lebensjahren nahezu ausschliesslich in dieser neuen Technik, die ohne Beispiel ist in der Kunst der Moderne.² Den radikalen Wandel hat man mit dem Nachlassen seiner Sehkraft und einer arthritischen Erkrankung der Hände begründen wollen. Allein, die bestürzende Intensität und Sicherheit, die diese Werke auszeichnet, verrät eine bewusste künstlerische Entscheidung. ¶ Drei Personen bewegen sich in *Vierges du pharaon* vehement auf eine vierte, durch einen Umhang oder Schleier besonders hervorgehobene zu. Das Geschlecht der Figuren lässt sich nicht deutlich bestimmen, ihre Körper scheinen deformiert, tatsächlich aber sind sie in Umriss, Form und Bewegung zeichnerisch genau definiert, in jedem Detail mit archaischer Energie geladen. Die Haare fliegen im Lauf, und Soutter setzt hier und im Schleier virtuos den Abdruck der Finger ein, um Transparenz und Bewegung zu akzentuieren. Die fransigen schwarzen Konturen verwandeln den Grund des hellen Papiers in einen leuchtenden Raum, den die Figuren durchqueren, als würde das wildeste Interesse sie treiben. Was geschieht hier? Sehen wir eine Huldigungs- oder Opferszene, wie sie in altägyptischen Reliefs und Fresken tatsächlich geläufig ist, wenn Pharao mit Gefolge einer Gottheit gegenübersteht oder Untergebene vor Pharao treten? Steht Pharao rechts, hervorgehoben durch das Ornat und den wie eine Sonnenscheibe gerundeten Kopf? Oder ist er die zweite Figur, die eigentlich aktive mit männlichem Geschlecht, die der Gottheit, vielleicht der verschleierte Isis, begegnet? Ein Vorbild in der ägyptischen Kunst mit ihrer kodifizierten, diagrammatischen Darstellung des Menschen fehlt jedenfalls,³ und wenn Kraft und Heftigkeit der Bewegungen an den bedeutendsten Orientalisten des 19. Jahrhunderts, Eugène Delacroix, erinnern mögen, so lässt sich auch aus diesem Umkreis oder aus dem des Symbolismus, der Soutter in Brüssel und Paris besonders beeindruckte,⁴ kein direktes Vorbild nennen. Ägyptisches erscheint zwar als phantastische Vision in früheren Zeichnungen, und Soutter hat einmal ein ägyptisches Relief kopiert,⁵ aber in den *Vierges du pharaon* handelt es sich vermutlich um die Assoziation von «unbefleckter» Weiblichkeit und uralter männlicher Macht. Soviel vielleicht lässt sich sagen: Hier wird eine Frau oder Göttin vor den Augen der Herandrängenden entschleiert, und die heftige Bewegung der Figuren offenbart die primordiale Neugier, Begierde und Erschütterung, die sich auf Geheimnis und Tabu richten: auf das, was der Schleier verbirgt und offenbart. HF

¹ Michel Thévoz führt 2844 Werke auf, siehe *Louis Soutter. Catalogue de l'œuvre* (Institut suisse pour l'étude de l'art, Zurich. Catalogues raisonnés d'artistes suisses 4/2), Lausanne/Zürich 1976. Seit Erscheinen der grundlegenden Studie *Louis Soutter ou l'écriture du désir* (Catalogues raisonnés d'artistes suisses 4/1) sind etwa 160 weitere Werke bis 1991 von Chantal Wandeler erfasst worden (*Supplément au Catalogue raisonné de l'œuvre de Louis Soutter de Michel Thévoz*, Liz. Univ. Lausanne 1991). ¶ ² Hans Arp führt in den 1940er-Jahren Gouachen als Fingermalereien aus. Mit der Hand malen nach 1950 Cy Twombly und Arnulf Rainer. ¶ ³ Jungfrauen spielen in der altägyptischen Kultur keine prägnante Rolle (frdl. Hinweis von Susanne Bickel, Ägyptolog. Seminar Univ. Basel). ¶ ⁴ Vgl. Gemälde wie Ensors *L'intrigue*, 1890, *Le désespoir de Pierrot*, 1892, die Soutter 1892/93 in Brüssel sehen konnte (Xavier Tricot, *James Ensor. Catalogue Raisonné of the Paintings*, Köln 1992, Nr. 295, 344), mit Zeichnungen verführerischer, bedrohlicher Frauenköpfe (Thévoz 1976 [wie Anm. 1], Nr. 2381, 2384, 2392). ¶ ⁵ *Les scribes*, ebd., Nr. 2416r. Anspielungen auf Ägyptisches: ebd., Nr. 739ff., 751. Siehe *Louis Soutter 1871–1942*, hrsg. von Hartwig Fischer, Ausst.kat. Kunstmuseum Basel 2002–03; Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, und Collection de l'Art Brut, Lausanne 2003, S. 18, 150. Weitere «Vierges» in den Fingerzeichnungen bzw. vergleichbare Begegnungs-Konstellationen: Thévoz 1976 (wie Anm. 1), Nr. 2705ff., 2710, 2715, 2483v, 2570v, 2658v.

